

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner

# Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr

die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Reh, Kopernikusstraße.

Insertaten-Annahme auswärts: Straßburg: A. Fuhrich. Ino-  
wrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpfe.  
Graudenz: Der „Gefellige“. Lautenburg: M. Jung.  
Collub: Stadtkämmerer Auster.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.  
Insertaten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Insertaten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenfein und Bogler,  
Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Danne u. Ko. u. sämtl. Filialen  
dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Mün-  
berg, München, Hamburg, Königsberg zc.

## Deutsches Reich.

Berlin, 4. Januar.

— Der Kaiser hatte am Dienstag eine Konferenz mit dem landwirtschaftlichen Minister v. Heyden.

— Adressen der Deutschen in Chicago an den Kaiser. Einer hiesigen Korrespondenz zufolge wird in deutschen Kreisen Chicago's eine Adresse an Kaiser Wilhelm geplant, um denselben um einen Besuch der Ausstellung zu bitten. Selbst diejenigen, welche an dem Erfolg eines solchen Besuches zweifeln, unterschreiben dasselbe, um ihrer Vaterlandsliebe Ausdruck zu geben.

— In der Reichskriegsflagge wird von jetzt an der preussische Adler nach dem Muster des heraldischen Adlers geführt.

— Ueber die Neuverurteilung des Kaisers beim Neujahrsempfang der kommandirenden Generale liegen noch folgende nähere Nachrichten vor. Nach den eigenen Informationen der „Germania“ mußten die Worte des Kaisers an die Generale nicht auf einen Krieg, sondern auf einen bevorstehenden Konflikt im Innern schließen lassen und werden auch so aufgefaßt. Der „Voss. Ztg.“ wird mitgeteilt, daß der Kaiser besonders von den Widerständen militärischer Kreise gesprochen und allerdings mit starker Betonung erklärt habe, daß er eine solche „sträfliche Disziplinwidrigkeit“ nicht dulden werde. Die „Voss. Ztg.“ meint, daß die Neuverurteilung eine Spitze gegen den kommandirenden General Grafen v. Waldersee gehabt habe. Auch anderen Berliner Blättern wird berichtet: „Mit starken Worten wandte sich der Kaiser gegen eine Opposition, die sich etwa in der Armee wider den Entwurf regen könnte. Eine solche Opposition faßte der Kaiser als eine sträfliche Disziplinwidrigkeit auf, und diese hatte er im Auge, als er davon sprach, daß er die Opposition zerschmettern werde.“ — Auch der „Daily Telegraph“ in London bringt eine Meldung, wonach der Kaiser erklärte, er werde nicht zaudern, alle, welche sich ihm bei der Durchführung der Maßregel widersetzen, zu zerschmettern. Letztere Worte sollen an die

Adresse der höheren Militärs gerichtet sein und sollen diesen bedeuten, daß sie abzubanken hätten, falls sie zu der neuen Maßregel in Widerspruch blieben.

— Für eine Auflösung des Reichstages scheint, wie die „Nation“ ausführt, der gegenwärtige Augenblick im eigenen Interesse der Regierung so ungünstig wie möglich, und doch ist nicht abzusehen, wie diese Auflösung vermieden werden kann. Der Reichstag lehnt es ab, eine Vorlage zu bewilligen, welche die Steuerkraft des Volkes in unerträglicher Weise anspannt, und der Reichskanzler hat sich allen auf eine Verständigung abzielenden Bestrebungen gegenüber auf die Einzelheiten der Vorlage so fest verpflichtet, daß es eines sehr energischen Entschlusses bedarf, um einen Rückweg zu gewinnen. Daß die Vorlage die seit dreißig Jahren von der Regierung als unzulässig bezeichnete zweijährige Dienstzeit zugesteht, beweist nur, mit wie großem Unrecht dieses Zugeständnis bisher abgelehnt worden ist, und bestärkt die Vermutung, daß unter den jetzt gestellten Forderungen sich solche befinden, deren Unerläßlichkeit nicht behauptet werden kann.

— Dem Bundesrath ist ein Gesetzesentwurf über die Aenderung der Maß- und Gewichtsordnung zugegangen.

— Ueber die Finanzlage in Preußen schreibt die „Sam. Nachr.“: „Dem Vernehmen nach wird das laufende Etatsjahr in Preußen mit einem noch größeren Fehlbetrag abschließen als der Etat von 91/92 (40 Millionen Mark) und der nächstjährige Etat wird nur unter Zuhilfenahme einer Anleihe von nicht allzu niedrigem Betrage balancieren können.“ — Das paßt allerdings schlecht zur Militärvorlage.

— Zu großen Reformen, so schreibt die „Nation“, ist jederzeit und überall Raum. Trifft die Regierung im Großen und Ganzen die Meinung des Volkes richtig, so wird sie in Detailfragen Entgegenkommen finden. Aber an großen Gedanken fehlt es. Gesetzesentwürfe über die Verhütung der Trunksucht, über Beschränkung der Öffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen, über Erschwerung des Börsen-

verkehrs, über strengere Bestrafung des Verraths militärischer Geheimnisse sind nichts als Flickschusterei, welche dem Schaffungsdrange nicht genügen. Solche Entwürfe aber wie das Schulgesetz und die Militärvorlage widerstreben dem Geiste des Volkes im höchsten Maße und mußten dem Reichskanzler diejenigen Kreise entfremden, die ihm Anfangs mit Vertrauen entgegengekommen waren. Ein Gesetzesentwurf über das Auswanderungswesen, welches den Reichstag noch beschäftigt wird, ist von einem überaus engen Geist beherrscht.

— Ueber die „neue Partei“ theilt die Münchener „Allg. Ztg.“ ferner Folgendes mit: „Wie zuverlässig verlautet, werden zu Anfang des nächsten Monats hier weitere Verhandlungen stattfinden, von deren Ergebnis der Rahmen und die Gestaltung der mehrerwähnten Bestrebungen zunächst abhängt. Selbst wenn sie zu einem unmittelbaren Ergebnis noch nicht führen sollten, werden sie nicht von der Tagesordnung verschwinden, die Zeitläufte, in denen wir uns befinden, sorgen schon ganz von selbst dafür.“

— Zum Schulgesetzentwurf, welcher in der ersten Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses am nächsten Dienstag zur Verhandlung kommt, schreibt die Köln. Volksztg.: „Man mag die Sache drehen und wenden wie man will: sie enthält nichts mehr und nichts weniger als den Bruch eines den Steuerzahlern förmlich gemachten Versprechens. Man darf mit voller Sicherheit behaupten, daß das Abgeordnetenhaus sich nicht auf den erwähnten § 22 des Einkommensteuergesetzes eingelassen haben würde, wenn es eine andere Verwendung des durch ihn geschaffenen Fonds hätte voraussehen können.“ Es sei ein offenes Geheimnis, daß der weitaus größte Theil des um neue Schulzwecke verlangten Geldes in die kargeren Gegenden des Reichs fließen würde. So weit die Rheinprovinz in Betracht kommt, würde wohl nur ein Geringes in arme Eifel- und Hunsrück-Gemeinden gelangen. Dagegen ist auch grundsätzlich nichts zu erinnern. Aber es hat doch alles eine Grenze! Auch von den jetzigen Dispositionsfonds des Kultusministeriums, jenen 7 065 000 und 1 000 000 Mk. jährlich,

konamt schon der weitaus größte Theil dem Osten zu gute. Mit diesen gewiß nicht kleinen Summen läßt sich im Laufe der Jahre schon Erkleckliches leisten. Wenn diese Dispositionsfonds aber jetzt in außerordentlicher Weise so bedeutend verstärkt werden sollen, so müßten doch bessere Gründe vorliegen als das dauernde, in keiner Weise außergewöhnlich gesteigerte Bedürfnis. — Das Kultusministerium ist bis heute in der Vertheilung der erwähnten Fonds völlig unbeschränkt. Nicht ein Mal die Kontrolle der öffentlichen Kritik unterliegt dasselbe, da niemand erfährt, in welcher Weise und nach welchen Gesichtspunkten die Vertheilung erfolgt ist.

— Zu den Welfenfondsquittungen wird dem „Samb. Korresp.“ offiziös geschrieben: „Daß irgend eine dunkle Persönlichkeit mit angeblichen Welfenfondsquittungen hausiren geht, weiß man aus den Reklamen, die der Verlag von Cäsar Schmidt in Zürich im vorigen Jahre für 100 Quittungen aus dem Welfenfonds machte. Diese Quittungen sind nicht erschienen, angeblich weil der Autor den Beweis der Echtheit nicht zu führen vermochte. Auch bei der deutschen Regierung und wo er sonst sein Schweigen oder Reden abbot, hatte der Besitzer der angeblichen Welfenfonds keine Glück. Die deutsche Regierung, der er sein Material angeboten hatte, ließ seine Zusendung als in jeder Beziehung werthlos gänzlich unbeachtet.“ — Die „Germania“ bringt die Veröffentlichung im „Vormärz“ mit der letzten Reise Babels nach Zürich in Verbindung.

— Koloniale. Ueber die Skavenverhältnisse in Kamerun berichtet der kaiserliche Gouverneur im „Deutschen Kolonialbl.“, daß, soweit die Kenntniß des Schutzgebiets reicht, dort die Eingeborenen keine Skavenjagden durch Kriegszüge veranstalten, sodaß ein großer Theil der philanthropischen Bestrebungen der Neuzeit, soweit das Schutzgebiet in Frage kommt, gegenstandslos ist. Die Regierung bekämpft die Sklaverei systematisch ohne militärische Machtenfaltung in erster Reihe durch prinzipielle Nichtanerkennung eines Zustandes der Unfreiheit und vollständige rechtliche Gleich-

## Fenilleton.

### Mutter und Tochter.

57.) (Fortsetzung.)

„Doch nur kurze Zeit dauerte bei Walters geistigem Sinn dieser Zustand, dann zog er Eva's Hände von ihrem Gesicht und sprach tief bewegt:

„Daß gut sein, Evchen, sage mir, ob Du mir Deine Zukunft anvertrauen willst, ob Du glaubst, daß Du lernen kannst, mich zu lieben? Allerdings kann ich mich in mancher Hinsicht nicht mit Professor Saalfeld messen, — aber eines habe ich Dir zu bieten, was doch wohl nicht zu unterschätzen ist, mein ganzes Herz, und damit auch mein ganzes Leben. Freilich kann ich Dein Herz nicht zwingen, und wenn es noch immer —“

„Nein, nein,“ unterbrach ihn hier Eva hastig, und fuhr dann leiser fort: „Du wirst mich verachten, wenn ich Dir meine Schwäche gestehen würde.“

„Ich Dich verachten, Eva? Das kann unmöglich Dein Ernst sein, — ich habe Dir gesagt, ich liebe Dich, — und Du weißt doch, die Liebe vergeißt Alles, entschuldigt Alles!“

„Du bist viel zu gut, Walter,“ fuhr Eva erregt fort, „siehst Du, ich war so jung, und er stand so hoch und bedeutend vor mir, überall der erste, überall der Beste, er war so liebevoll und jählich zu mir, das ich gar nicht anders konnte, ich mußte ihn ja lieben! Was kann Dir an mir noch liegen, Walter, — ich habe kein unberührtes Herz mehr zu ver-schenken. Ich bin Dir von jeher herzlich gut gewesen, das weißt Du und ich habe die Thor-

heit meiner ersten Neigung einsehen gelernt. Habe ich doch auch in Paris es lebendig vor Augen gesehen, was für ein Mißverhältnis es giebt, wenn ein älterer Mann eine viel jüngere Frau heirathet. Freilich habe ich immer noch ein lebhaftes Schmerz-Empfinden, wenn ich nach D . . . . . denke, doch ist es auch damit in den letzten Wochen viel besser geworden.“

„Nun, dann wird ja Alles gut werden,“ unterbrach sie Walter herzlich, „ich kann mir wohl denken, mit wie viel Ernst und Eifer Du gegen Dein Gefühl gekämpft hast. — Du armes Kind! Freilich hast Du den sichersten Weg zur Heilung eingeschlagen, und ich bitte Dich um Verzeihung, daß ich Dir auch nur in Gedanken Unrecht gethan habe; in Worten habe ich für Dich gekämpft, habe stets Deine Partei genommen und Tante Martha hat mir auch in den letzten Zeilen dafür gedankt und mich „Deinen wahren Ritter“ genannt!“

„Kannst Du mir Mama's letzten Brief nicht zeigen?“ bat Eva.

„Ja, aber erst laß uns hier aussteigen und ein kurzes Weilchen zu Fuß gehen! Der Wagen kann uns hier erwarten.“

Nachdem die jungen Leute ein Stüdchen gegangen waren und Eva sich an dem reizenden landschaftlichen Bilde entzückt hatte, zog Walter sein Taschenbuch hervor und reichte seiner Gefährtin den Brief. Dann begann er selber rechts und links am Wege Gräser und dergleichen zu pflücken, und ließ die lesende Eva voran gehen.

Martha sprach erst ihr und ihres Mannes Bedauern aus über Eva's wenig angenehme Stellung im Bonardel'schen Hause, und wie sie nichts sehnlicher wünsche, als daß ihre Tochter dieselbe aufgebe, und wie sie ihm, Walter

danke, daß er darauf hinwirken wolle. Dann fuhr sie fort:

„Welche Antwort ich Dir auf Deine Bitte geben würde, mein lieber Walter, das wußtest Du wohl im Voraus. Ich muß Dir gestehen, ich habe Jahrelang die freundliche Hoffnung gehegt, daß es so kommen würde, und daß Du, der meinem Herzen stets so nahe gestanden, bereinst mein lieber, einziger Sohn würdest. Manche Schatten hatten mir allerdings in dem letzten Jahre diese frohe Hoffnung verdunkelt, Schatten, die auch in Evas Leben gefallen sind, und die nur sie allein bannen kann. Ich weiß, daß Ihr Beide Euch gegenseitig beglücken könnt, wenn Eva ihren großen Fehler ihren übermäßigen Stolz ablegen und Dir mit edler Offenheit einen vollen Einblick in ihr Herz gewähren will. Thut sie das, so bin ich Eures Glückes gewiß, denn nur dem Manne gegenüber, den sie liebt, wird sie es können. — Diese Worte mögen Dir räthselhaft erscheinen, aber ich habe die feste Zuversicht, ja fast die freudige Gewißheit nach Evas letzten Briefen, daß Eva Dir dies Räthsel lösen wird. Ihr selber vielleicht unbewußt, haben ihre Zeilen uns doch klar erkennen lassen, welche Wandlung in ihr vorgegangen ist, und so hoffe ich denn, daß es ihr gelingen wird, mir mein Kind zurückzuführen.“

Walter war Eva langsam gefolgt, plötzlich blieb sie stehen und ließ die Hand sinken, welche den Brief hielt. Walter eilte auf sie zu, sie hörte ihn wohl kommen, wandte sich aber nicht nach ihm um, aber als Walter neben sie trat, seinen Arm um sie schlang und sie sanft an sich zog, da wehrte sie ihm nicht, sondern neigte das Haupt und ließ es langsam auf seine Schulter sinken.

„Eva, mein Evchen,“ jubelte Walter und

drückte die Geliebte nun stürmisch an seine Brust, „ist es denn wahr, willst Du mich beglücken und mein liebes Weib sein?“

Eva schluchzte leise, aber bald erhob sie das Antlitz zu dem feinen und sprach sanft: „Wenn ich Dir gut genug scheine, so wie ich bin, so nimm mich, Walter, ich weiß nur nicht, ob ich Dir auch Liebe genug werde geben können!“

„Und Dich nennt Tante Martha stolz? rief Walter glücklich, indem er Eva, die wie in einem Traum befangen schien, herzlich küßte, „nun, das muß ich mir von ihr nun aber sehr ausbitten, Du bist ja so weich und gut, viel zu gut für mich wilden Jungen. — Ach, Evchen, ist es denn möglich, willst Du denn wirklich mein Evchen sein? — Ich kann es noch gar nicht glauben, sage mir's, bitte nochmals, bist Du wirklich meine glückliche Braut?“

Erröthend schmeigte sich Eva an ihn, aber anstatt aller Antwort reichte sie ihm nun ihre Lippen dar und besiegelte so den Bund für's Leben.

Nach einigen Minuten begann dann Walter lachend:

„Was wird aber nun, mein Mädchen? Bei diesen abgeschmackten Menschen, den Bonardel's lasse ich Dich keinen Tag länger, — noch heute mache ich Dich frei!“

„So, so, Du lieber Stürmer, und ich soll dann wohl gleich noch heute meine Siebensachen packen und reisen? — Nein, so geht das doch nicht, obgleich ich nun auch nicht mehr bleiben mag oder kann. Aber ich will Dir einen Vorschlag machen, schreibe an Lucie und bitte sie zu kommen, Du weißt, sie ist immer bereit, und in zwei bis drei Tagen ist sie hier. Stelle für sie ein Zimmer im Hotel, und wenn sie da ist, dann wollen wir weiter sehen, bis



**Mühlhausen**, 2. Januar. [Einen seltsamen Fall von Wahnvorstellung] hat man hier bei einer auf de



Sträße aufgefessenen Frau bemerkt. Die Frau glaubt, die Tochter des Kaisers und der Kaiserin von Rußland zu sein. Die russische Prinzessin will vor einigen Jahren einen hohen Kirchenbeamten Namens Alexei geheiratet haben, der sie jedoch, nachdem er Erzbischof von Wilna geworden, schmählich verlassen hat. Sie habe sich mit ihm ohne Vorwissen ihres hohen Vaters in einem anderen Lande verheiratet und entschuldigt seine Handlungsweise damit, daß er als so hoher Kirchenfürst unverheiratet sein muß. Die Frau nennt sich Alexandra Alexandrowna und ist — ihrer hohen Abkunft angemessen, der russischen, deutschen und französischen Sprache mächtig. Ihre Legitimationspapiere sind in russischer Sprache abgefaßt und können hier nicht entziffert werden. Die Prinzessin wurde, wie die „Elb. Ztg.“ erzählt, einige Tage vor Weihnachten von einem Briefträger auf der Elbinger Chaussee müde findend bemerkt; da er sie auch auf der Rückreise traf, meldete er den Fall der Polizei, welche nun die Frau, um sie vor dem Erschieren zu bewahren, holen ließ und ihr das Krankenhaus als vorläufige Residenz anwies. Sie muß kurz vorher aus dem Krankenhaus zu Frauenburg entlassen worden sein. Nach ihrer Aussage ist sie auf einer Reise nach Frankreich begriffen. Ihre an den kaiserlichen Vater wegen Wiederannahme gerichteten Briefe können den Kaiser nicht erreichen, an der endlichen Ausöhnung zweifelt sie jedoch nicht.

**Königsberg, 2. Januar.** [Mahnung zur Vorsicht.] Trotz mannigfacher Unglücksfälle verschwindet die üble Angewohnheit, das Bier in den Flaschen dadurch zum Schäumen zu bringen, daß man die enttörte Flasche gegen die untere Tischkante stößt, nicht. Als neulich Jemand dies that, plakte die Flasche und schnitt tief in die Hand hinein. Erst der herbeigeholte Arzt vermochte die gefährliche Wunde zu stillen. Möge dieser Vorfall zur Vorsicht mahnen.

**Elst, 2. Januar.** [Auf der Jagd verunglückt.] Durch Unvorsichtigkeit im Gebrauch des Jagdgewehrs hat der Besitzer John Moritz Reimer in An der Kurwe sein Leben eingebüßt. Der Berunglückte hatte einen Haken geschossen und wollte seinen Hund, der den Haken zerrte, mit dem Kolben des noch in einem Laufe geladenen Gewehrs stoßen, wobei sich dieses entlud. Die ganze Ladung drang dem unglücklichen jungen Mann in den Unterleib. Gestern ist er seinen Verletzungen erlegen.

**Breschen, 2. Januar.** [Ein Unglücksfall seltener Art.] trug sich gestern Abend hier zu. Das Dienstmädchen eines Kaufmanns, welches den Sonntag Nachmittag dem Vergnügen gewidmet hatte, kehrte spät Abends heim und fand die Hausthür verschlossen. Um nun doch in ihr Quartier zu gelangen, versuchte sie über ein ziemlich hohes Giebigitter zu klettern, blieb aber an den Eisenstangen hängen, und bei dem Versuch loszukommen, stieß sie sich einige Spitzen des Gitters in den Leib. Von einem Vorübergehenden aus ihrer entsetzlichen Lage befreit, wurde sie ins Lazareth geschafft; doch wird nach dem „Gel.“ an ihrem Aufkommen gezweifelt, da die Verwundung gefährlich ist.

### Lokales.

**Thorn, 4. Januar.**  
— [Der Besuch des Kaisers] in unserer Stadt, welcher im Frühjahr fast bestimmt erwartet wurde, scheint, wie wir aus guter Quelle erfahren, doch sehr unwahrscheinlich zu sein. Da sofort mit Beginn offenen Wetters die Arbeiten der Wasserleitung und Kanalisation in Angriff genommen werden und aufs Aeußerste beschleunigt werden sollen, um zur in Aussicht genommenen Zeit fertig zu werden, wobei mit Aufreißung der Straßen begonnen werden muß, so ist es kaum möglich, Se. Majestät zu einem Besuche Thorns einzuladen. Unter diesen Umständen werden wir wohl auf die Freude, den Kaiser in unsern Mauern begrüßen zu dürfen, in diesem Jahre verzichten müssen.

— [Militärisches.] Glubrecht, Major und Bats.-Kommandeur vom Infant.-Regt Nr. 128, unter Stellung zur Disp. mit Pension, zum Kommandeur des Landw.-Bezirks Thorn ernannt.

— [Getreide-Einfuhr aus Rußland.] Auf dem Wege über Leibisch sind im Monat Dezember aus Rußland eingeführt worden 145 To. Weizen, 5 To. Roggen, 10 To. Hülsenfrüchte und 9 To. Gerste. Wie uns versichert wird, wäre der Eingang ein größerer gewesen, wenn die Grenzsperr nicht stattfände und eine Bahn von Leibisch nach Thorn führte. Besitzer in Polen unsfern der Grenze, die früher ausschließlich ihre Waaren über Leibisch versendeten, suchen jetzt andere Abzugswege für ihre Produkte.

— [Zur Verlegung der Forderer Jahre.] Das Ministerium hat es abgelehnt, die Forderer Jahre nach Fertigstellung der dortigen Eisenbahnbrücke nach Schulitz zu verlegen, und zwar in Berücksichtigung des voraussichtlich geringen Nutzens für den allgemeinen Verkehr und wegen der an dieser Stelle vorhandenen Betriebschwierigkeiten.

— [Bildung von botanischen Beobachtungsstationen.] Für Naturfreunde, insbesondere auch für unsere Landwirthe wird es von Interesse sein, zu erfahren, daß der Preuß. Botanische Verein in Königsberg be-

schlossen hat, die durch Prof. Caspary begonnenen Untersuchungen über die Zeiten des Aufbrechens der ersten Blüten in Königsberg fortzusetzen und dieselben über Ost- und Westpreußen derart auszudehnen, daß beide Provinzen mit einem möglichst dichten Netz von Beobachtungsstationen überzogen werden.

— [Zum Nahrungsmittelgesetz.] Der wissenschaftliche Verlauf eines lebenden kranken Viehes, dessen Fleisch bereits gesundheitsgefährlich ist, an einen Fleischer für dessen Geschäftsbetrieb, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 6. Oktober 1892 aus § 13 des Nahrungsmittelgesetzes wegen Inverkehrbringens gesundheitsgefährlichen Fleisches zu bestrafen, auch wenn der Käufer sodann das Fleisch dieses Viehes in seinem Betriebe nicht benutzt. Der Käufer dagegen ist als Theilnehmer an dem Verkauf dieses kranken Viehes nicht zu bestrafen.

— [Den Kriegervereinen.] deren Gesuche um Gestattung der Führung von Fahnen eingereicht, aber noch nicht erledigt worden sind, sind die Oberpräsidenten durch Ministerialerlaß ermächtigt worden, die Führung ihrer Fahnen zum Geburtsfest des Kaisers widerständig zu gestatten, sofern hiergegen im Einzelfall keine Bedenken obwalten.

— [Im Handwerkerverein] hält am nächsten Donnerstag Herr Archivar Tietzen einen Vortrag über das Thema „Thorn und Danzig im Jahre 1793.“

— [Zinnungsverammlung.] Die Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Zinnung hielt am Montag Abend ihre Vierteljahrsitzung ab. Ein Jungmeister aus Mader wurde aufgenommen, 2 Lehrlinge wurden freigesprochen. Zu dem im Frühjahr stattfindenden Bezirkstages wurden als Deputirte gewählt die Herren Arndt, Vieberstein v. Jawabski und Smolboki aus Thorn und Herr Schulz aus Kulmsee. Es wird beschlossen, eine Zinnungsfrage anzuschaffen und die Weihe derselben auf dem Bezirkstage vorzunehmen. Zur Vorbereitung dieser Angelegenheit wurde eine Fahnenkommission gewählt. Nach Erledigung der Tagesordnung blieben die Mitglieder noch zu einem gemeinschaftlichen Abendessen vereinigt.

— [Submission.] Bei der gestrigen Submission von Arbeiten für die städtische Wasserleitung und Kanalisation war Mindestfordernder Herr Uebich-Thorn mit 15 186,80 Mark, während die höchste Offerte von Herrn Forchmann-Brieg mit 23 794,40 Mk. abgegeben worden. Für die Anlage von 4 Sammelbrunnen war Mindestfordernder Herr Bod-Thorn mit 4467 Mk., Meistfordernder Herr Blasendorf-Rixdorf mit 12 075 Mk. Für die Lieferung von 8000 Tonnen Portland-Zement wurde die niedrigste Offerte von Herrn Tillgner-Breslau mit 5,75 Mk. pro Tonne, die höchste von Herrn Guthmann-Berlin mit 6,75 und von der Aktiengesellschaft Groschowitz-Oppeln mit 4,50 Mk. pro Sack (2 Sack 1 Tonne) abgegeben.

— [Neujahrsvorkehr auf der Post.] Mit dem Bestellen der Neujahrskarten hat die Post wiederum eine Riesearbeit zu bewältigen gehabt. Auf dem hiesigen Postamt wurden sogar in der Neujahrnacht die eingegangenen Briefe sortirt und die Zahl der Briefträger war durch Hilfsmannschaften erheblich vergrößert. Trotzdem bedurfte es der größten Anstrengung der betreffenden Mannschaften, um den gesteigerten Verkehr zu bewältigen.

— [Die Weihnachtsbäume] sind jetzt wohl zum allergrößten Theil geplündert und dann aus den Wohnungen entfernt worden. In den weitaus meisten Familien ließ man sie bis zum Neujahrstage stehen, brannte die Lichter noch einmal an und verabschiedete sich damit von ihnen. Dann überließ man ihren Schmuck den Kindern bis auf die werthvolleren Stücke, welche als Grundstock für die nächstjährige Ausschmückung des Christbaumes bei Seite gelegt wurden. Es ist übrigens ein immerhin bemerkenswerthes Kapital, das in der einen Woche allein für die Weihnachtsbäume aufgebraucht worden ist. Nach Thorn mit Mader kamen in runder Ziffer ungefähr 2000 Bäume, von denen wohl die meisten eine Mark viele aber mehr kosteten, dazu ein ebensolcher Mindestbetrag für die Lichter und den sonstigen Schmuck. Vier Tausend Mark ist also das Wenigste, was Thorn für die Weihnachtsbäume gebraucht hat, ein immerhin beträchtlicher Posten, wenn man bedenkt, wie der Nutzen in ganz hervorragender

Weise kleinen Geschäften und solchen Händlern zutrifft, welche ihr eigentliches Handwerk im Winter nicht betreiben können und auf solchen Nebenverdienst angewiesen sind.

— [Von einem Thorner] geht uns aus Koblen (Amerika) der Auschnitt aus einer deutschen Zeitung zu, in welcher unter „Thorn“ Mittheilung davon gemacht wird, daß ein kath. Geistlicher eine evangel. Pathin von der Taufhandlung zurückgewiesen habe. In Amerika kann man eine solche Unbuddsamkeit allerdings kaum begreifen. In Deutschland sind ähnliche Vorgänge aber leider nicht selten.

— [Positivum.] Wie eng der Artushof mit dem Festleben Thorns verwachsen ist, beweist ein uns vorliegendes Rouvert aus London. Die Adresse lautet: Herrn H. J. Thorn, Breitestraße „oder im Artushof zu finden“. Der schlaue Beamte ging vorsichtiger Weise zuerst in den Artushof und — traf dort den Adressaten richtig an.

— [Besitzwechsel.] Das den Menckarski'schen Erben gehörende Grundstück, Koppnickstraße 25, hat Herr Bädermeister Ryfiowski für den Preis von 28000 Mark erworben; das Grundstück Breitestraße 12, den Hrl. Mallon'schen Erben gehörig, ist für den Preis von 37 500 Mk. in den Besitz des Herrn Ernst Westphal übergegangen.

— [Städtisches Schlachthaus.] Vom 1. April bis 30. September 1892 sind geschlachtet: 482 Stiere, 124 Ochsen, 523 Rühr, 2285 Kälber, 2709 Schafe, 30 Ziegen, 4672 Schweine, 40 Pferde, im Ganzen 10 867 Thiere gegen 12 087 in demselben Zeitraum 1891. Von auswärts zur Untersuchung eingeführt sind: 26 Stiere, 105 Kälber, 1186 Schweine weniger als 1891, dagegen 19 Ochsen, 5 Rühr, 25 Schafe mehr. Ganz vernichtet wurden 19 Thiere; von 31 Schweinen ist wegen Trichinen und Finnen nur das Fett ausgebeutet, die übrigen Theile vernichtet; unter Aufsicht ganz gargekocht ist das Fleisch von 141 Thieren, 172 schwachfinnige Schweine wurden zum Kochen unter polizeilicher Aufsicht den Eigenthümern zum Hausgebrauch herausgegeben. Zurückgewiesen wegen krankhafter Beschaffenheit wurden 400 Lungen und 497 Lebern.

— [Zur Abwehr der weiteren Einschleppung der Maul- und Klauenfeuche] in das preussische Staatsgebiet ist die Einfuhr von lebenden Schweinen aus den Konsum-Anstalten Bieltz-Biala und Steinbruch, in denen die Seuche in erheblichem Umfange festgestellt ist, von Sonnabend, den 7. Januar, ab bis auf weiteres verboten.

— [Gesunden] wurde ein Regenschirm im Werner'schen Hause, Breitestraße; ein schwarzer Muff in einem Geschäft der Schuhmacherstraße; ein Bund Medizinflaschen am Hauptbahnhof; ein Portemonnaie mit geringem Inhalt in der Breitenstraße; eine silberne Taschenuhr in der Breitenstraße; 30 Pfennige in einem Postbriefkasten. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 11 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,52 Mtr. über Null.

### Kleine Chronik.

\* Eine Sylvestergeschichte vom Kaiser Wilhelm I. An einem Sylvesterebene hatte man dem alten Kaiser Karpen aufgeschichtet, der ihm so mundete, daß er wider alles Erwarten mehr davon verlangte. Dem Befehle konnte man jedoch nicht mehr gerecht werden, da kein Stückchen Fisch mehr vorhanden war. „Wie viel Pfund kauft man denn eigentlich für meine Küche?“ fragte der Kaiser. „Einen Zentner. Majestät,“ lautete die Antwort. „Schön,“ entgegnete der Monarch, „so kaufe man am nächsten Sylvester 1/4 Pfund mehr, damit ich mich satt essen kann.“

\* Der Hofnarr unter den Dessauer Hofakten ist folgender drollige, von einem Inhalter fürstlich abgefaßte Bericht, den ein Berliner Blatt wiedergibt. Das Schriftstück lautet: „Bericht über ein in den ferschlischen Forchten entdecktes Schwein Turglaugstiger Forcht, Gnetigster Haar! In unsre Forcht ist ein Schwein so groß, wie Sieh, durglaugd, in ihrem Leben noch nicht gesehen kann uns misse Stränge Maasrechelln genommen wäre, daß die Peste sich so mächtig werd, funst verlieren mer, hol mich der Denbel, alle junge Zucht, un da werth uns der Hund was prathen, wenn mer a mol ene gachd mache wulle — geben se Befähl, daß das Lutter weckbäumt, übrigens verbleibe mit hochstung Ihr Turglaugd unterthänigster Hofscherschlischer Forchter.“

\* Preussisch und sächsisch. Ein Schaffner auf einer preussischen Eisenbahnlinie ruft: Vileits vorgehen! Darauf ein Passagier aus Sachsen: „Gi Herr Jeees! Das ist ja in Breiten gerade, als wenn

die Waage ins Gewicht gerufen werd. Bei uns derome in Sachsen sagt mer: „Gi, bitte, mein luteftes Herrchen, mechten Se sich so freindlich sein und mir Ihr Billeit uf'n Ogenblick zeigen? Bloß uf'n Ogenblick, ich geb Sie's fleich wieder.“

\* Warum Eva kein Dienstmädchen brauchte, dafür theilt eine Amerikanerin folgende Gründe mit. Man hat viel von den Fehlern des Weibes gesprochen und geschrieben, auch darüber, daß das Weib nur zu viel an Bedienung gewöhnt sei. Warum wurde aber bei Erschaffung der Welt nicht auch gleich ein Dienstmädchen mitgegeben? Die Antwort ist klar: Eva bedurfte eben keines Dienstmädchens. Adam beschäftigte niemals die Eva mit Strumpfstrikeret, niemals kam er, die Eva bittend, ihm einen fehlenden Knopf anzunähen, niemals beehrte er, die zerrissenen Handtücher ihm eiligst zusammenzunähen. Es fiel ihm auch niemals ein, sich hinzusetzen und bis Sonnenuntergang Zeitungen zu lesen im schönen Paradiese, um dann sich auszustrecken und zu rufen: Ist denn das Abendbrod noch nicht fertig! Er legte selbst unter dem Kessel Feuer an, er zog selbst aus der Erde den Rettig und den Kohlrabi, schälte Kartoffeln, kurz, alle die ihm zufallende Arbeit vollführte er. Er melkte die Kuh, warf den Hühnern das Futter zu — besorgte alles selbst und kam niemals mit einem halben Dugend guter Freunde Mittags heim, wenn sich zum Beispiel in dem Haushalte kein übriger Bissen vorgefunden hatte. Es gehörte nicht zu seinen Unsitzen, um 1 Uhr des Nachts heimzukommen, er fand mithin nie Ursache, mit der armen Eva sich in Zank und Haber einzulassen, dafür, daß sie gewacht und geweint, ihn erwartend. Niemals hochte er in der Kneipe, während Eva den kleinen Kain wiegte. Es war bei ihm auch nicht Mode, seine Schlafschuhe in allen Winkeln liegen zu lassen, sondern er hatte die Gewohnheit, diese stets neben seinen Stiefeln unter den Feigenbaum zu stellen. Mit einem Worte, er glaubte nicht, daß die Frau etwa erschaffen sei, ihn zu bedienen, und er fand es garnicht ehrverlegend, daß er die Hausarbeit mit seiner Frau theilte und deshalb brauchte Eva sich kein Dienstmädchen zu halten.

### Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 4. Januar.		
Fonds schwankend.		
Russische Banknoten	203,60	203,25
Warschau 8 Tage	203,15	202,75
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	100,00	100,00
Pr. 4% Consols	107,00	106,90
Polnische Pfandbriefe 5%	64,70	64,70
do. Liquid. Pfandbriefe	62,50	62,50
Westrr. Pfandbr. 3 1/2% neul. ll.	96,70	96,70
Disconto-Comm.-Antheile	180,15	180,90
Deuterr. Creditaktien	170,50	170,40
Deuterr. Banknoten	168,95	169,00
Weizen:		
April-Mai	155,25	156,25
Mai-Juni	157,00	157,75
Loco in New-York	80 1/2	Feiert.
Roggen:		
Loco	132,00	132,00
Jan.	133,50	133,50
April-Mai	136,50	136,50
Mai-Juni	137,50	137,50
Jan.	50,00	49,90
April-Mai	50,20	50,10
Spiritus:		
Loco mit 50 R. Steuer	51,00	51,00
do. mit 70 R. do.	51,50	51,50
Jan.-Febr. 70er	50,60	50,40
April-Mai 70er	52,10	51,80

Wechsel-Discont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4 1/2%, für andere Effekten 5%.

### Spiritus-Depesche.

Königsberg, 4. Januar.		
(v. Portarius u. Grothe.)		
Unverändert.		
Loco cont. 50er	—, —	48,25 Gd. —, — bez.
nicht conting. 70er	—, —	28,75 —, —
Jan.	—, —	—, —
—, —	—, —	—, —
—, —	—, —	—, —

### Telegraphische Depeschen.

**Triest, 4. Januar.** Heftige Schneestürme haben die Unterbrechung jeglichen Eisenbahn- und Wagenverkehrs sowie die Suspension der Theater Vorstellungen herbeigeführt.

**Benedig, 4. Januar.** In Folge des orkanartigen Schneesturmes haben die Dampfer ihre Abfahrten verschieben müssen.

**Mailand, 4. Januar.** Dem „Secolo“ wird gemeldet, daß die französischen Behörden bei Gossello drei Deutsche verhaftet haben sollen, als dieselben angeblich im Begriff waren, den Plan eines Forts abzuzeichnen. Der Meldung wird hinzugefügt, daß die Verhafteten preussische Offiziere sein sollen. Eine Bestätigung dieser Nachricht fehlt.

**Nizza, 4. Januar.** In dem Kasino von Monte Carlo ist neuerdings eine Dynamit-Bombe gefunden worden. Die Direktion erhielt gleichzeitig Drohbriebe. Die bereits ausgestellten Wachen sind verdoppelt worden.

Verantwortlicher Redakteur:  
**Dr. Julius Pasig in Thorn.**

**Gesucht** eine kleine Wohnung von 1 Stube und Kabinett, event. 2 kleinen Zimm. mit Küche vom 1. Februar. Adressen erbeten bei Herrn J. G. Adolph.

**1 gr. Geschäftslokal** mit 2 Schaufenstern zu vermieten **Breitestraße Nr. 9.**

In meinem Hause, Elisabethstraße Nr. 11, ist der

**Laden nebst Wohnung** vom 1. April 1893 zu vermieten.

**Alexander Rittweger.**  
In meinem Hause, Gr. Mader 532, unweit dem Leibschitz Thor, habe ich mehrere Wohnungen, je 2 Zim., Küche u. Zub. zu vermieten. Zu erfr. bei Karl Kleemann, Schuhmacherstr. 14, 1.

**Manen- u. Mellinstraße** sind Wohnungen zu 3, 4, 6 u. 9 Zimmern, letztere mit Wasserleitung, Badestube, Wagenspise u. Pferdebeställen von sofort billig zu vermieten. **David Marcus Lewin.**

**Culmerstraße 9:** 2 Wohn. v. 3 Z., Küche, Keller, Bodenkammer, gleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

**Baderstr. 6** ist eine **Wohnung**, bestehend aus 6 Z., Mädchenst., Speisekammer u. Ausguss u. Wasserleitung, v. 1. April 93 zu verm. Zu erfrag. das. 1. St. **M. Rosenfeld.**

**Familienwohn** zu verm. Gerstenstr. 11, 13 erfr. 1 Wohnung, 3 Zimm., Entree und Zubeh. zu verm. Mauerstr. 36. **W. Hoehle.**

**Schillerstraße 17** ist eine Wohnung in der 1. Et., 3 Zimmer, Entree u. Zubeh., vom 1. April 1893 z. v. Zu erfr. bei **J. Lange, Schillerstr. 17, 2 Tr.**

1 Wohnung, 4 Zimmer u. Zubeh., renov., von sogl. oder April z. v. Gerstenstr. 13. 1 frdl. möbl. Zim. für 1 od. 2 Herren, mit a. ohne Bedi., mit schö. Ausg., vis-a-vis b. Brdg. Thor, v. 15. / 1 bill. z. v. Grabenstr. 2, 11.

1 Parterre-Wohnung, 2 Zimm., Küche und Zubeh., zu verm. Tuchmacherstr. 14. In meinem Hause Culmerstr. Nr. 5 ist die 2. Etage, bestehend aus 5 Zimm. nebst Zubeh., v. 1. April z. verm. **Joseph Wollenberg.**

**Wohnungen v. 4—5 Zim., Küche u. Zubeh.** v. 1. April zu vermieten. **Schillerstr. 12.** Baderstr. 7, 3 Tr., sind 5 Zimmer nebst Zub., im ganzen oder getheilt, zu vermieten.

**Mehrere Mittelwohnungen und ein Geschäftsfeld** z. verm. Brückenstr. 16. Zu vermieten in den Ploszynski'schen Grundstücken a. **Heiligegeiststraße**, Mittelwohnung II. Etage, b. **Neustadt, Markt**, (Cafee-Rösteri) II. und IV. Etage je zur Hälfte. Auskunft ab d. erteilt durch Herrn Kaufmann **Raschkowski** im Hause Bureauvorsteher **Franko**, gerichtet Verwalter.

**Coppnickstraße Nr. 5** ist eine große Wohnung, 1. Etage, von April zu vermieten. **A. Schwartz.**

**Baderstraße 29** eine Wohnung, 3. Etage, 4 Zimmer, Entree, Küche und Zubeh. ver 1. April 1893 zu verm. **S. Wiener.**

1 möbl. Zimmer zu vermieten Baderstr. 13. 1 möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr. 20. **Altstadt, Markt 28** ist eine **Wohnung** in der 2. Etage, 6 Zimmer, Entree und Zubeh. vom 1. April 1893 zu vermieten. Zu erfr. bei **J. Lange, Schillerstr. 17, II.** Eine anständige Dame wird als Witwenwohnerin gesucht. Zu erfr. Schillerstr. 6, 2. 1 freundlich möbl. Zimmer sofort zu verm. Breitestraße Nr. 38. 1 möbl. Zim. zu verm. Strobandstr. 11, 3. 2 gut möbl. Hochpart.-Zim. mit a. ohne Burscheng. z. verm. Coppnickstr. 12, 11. **Sein möbliertes Zimmer nebst Kabinett** zu vermieten **Mielke's Garten.** 1 gut möbliertes Zimmer von sofort sehr billig zu verm. Culmerstr. 15, 1 Tr.



**Bekanntmachung.**  
Das von uns für das Jahr 1893 aufgestellte Kataster, enthaltend den Umfang, in welchem die Quartierleistungen gefordert werden können, liegt in unserm Servisamt vom 2. bis einschl. 15. Januar 1893 öffentlich zur Einsicht sämtlicher Hausbesitzer der Stadt Thorn und der Vorstädte aus, und sind Erinnerungen gegen dasselbe, seitens der Interessenten, innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen nach beendeter Offenlegung, beim Magistrat anzubringen.

Hauseigentümer und Einwohner, welche gewillt sind, freiwillig gegen Gewährung der reglementsmäßigen Vergütungsätze, Einquartierung aufzunehmen, werden ersucht, unserm Servisamt bezügliche Mittheilung zu machen.

Hausbesitzer, welche von dem Recht, die ihnen eintretenden Falls zufallende Einquartierung auszuweichen, Gebrauch machen wollen, sind verpflichtet, die Miethsquartiere dem Servisante anzuzeigen.

Thorn, den 27. Dezember 1892.

Der Magistrat.  
Servis-Deputation.

### Bekanntmachung.

Zur anderweiten Verpachtung des Zwingers am Gerechtenhore, welchen zur Zeit der Kaufmann Herr S. Blum in Pacht hat, auf die Zeit vom 1. April 1893 bis dahin 1896 haben wir auf

**Dienstag, den 10. Januar 1893,**  
Vormittags 11 Uhr,

in unserm Bureau 1 (Rathhaus 1 Treppe) einen Licitationstermin anberaumt, zu welchem Pachtbewerber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß jeder Bieter vor dem Termine eine Bietungssumme von 15 Mark bei unserer Kasse einbringen hat, sowie, daß die Bedingungen in unserm Bureau 1 zur Einsicht ausliegen.

Thorn, den 2. Dezember 1892.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß die städtische Sparcasse Gelder auf Wechsel gegen 5% Zinsen ausleiht.

Thorn, den 1. Januar 1893.

Der Magistrat.

Die zu etwa 1600 Mark veranschlagte Herstellung einer Ueberdachung vor der Zeughaus-Büchsenmacherei hierseits soll in einem Lose „ungetheilt“ öffentlich am **Mittwoch, den 11. Januar 1893,** Vormittags 11 Uhr in meinem Dienstzimmer verhandelt werden, wo die als solche äußerlich bezeichneten Angebote rechtzeitig wohl verschlossen und postfrei einzureichen sind. Dasselbe liegen die Bedingungenunterlagen zur Einsichtnahme aus und können die zu den Angeboten zu verwendenden Bedingungenansätze gegen Entrichtung von 50 Pf. Schreibkosten entnommen werden.

Bewerber können dem Termin beiwohnen. Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.

**Garnisonbauinspektor Heckhoff.**

**Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.**

Der nächste Kursus für doppelte Buchführung und kaufmännische Wissenschaften beginnt

**Montag, den 9. Januar 1893.**

Anmeldungen nehmen entgegen

**Julius Ehrlich, K. Marks,**  
Thalstr. 22, I. Elisabethstraße 6.

Der nächste Kursus für

**Körperbildung und Tanz**

beginnt am **10. Januar 1893.**

**C. Haupt,**  
Tanz- und Balletmeister,  
Schuhmacherstr. 24, 2. St.

Unterricht im Freihand- u. gebundenen Zeichnen erteilt

Zeichenlehrer **Groth, Mauerstraße 36.**

**7000—9600 Mark,**

hinter Baugeld, auf mein Grundstück, Elisabethstraße, gesucht. **P. Foerster.**

**Sämmtl. Böttcherarbeiten**

werden schnell ausgeführt bei

**H. Rochna, Böttchmeister,**  
im Museumeller.

In meinem Hause ist das von Herrn Getreidehändler Moritz Leiser bewohnte

**Comtoir (1. Etage)**

per 1. April cr. zu vermieten.

**Hermann Seelig, Breitestr. 33.**

**Schillerstraße 6, 2.**

2 gut möblierte Zimmer, auf Wunsch auch mit Burschengelaß, vom 1. Januar zu vermieten.

Möbl. Zimmer 3 verm. Copernikusstr. 39, 3.

**Bel-Etage, 4 Zimmer, Speisekammer,**  
Mädchenkammer u. allem Zubehör, Brunnen, oder ebensolche Parterre-Wohnung vermietet v. 1/4. Louis Kallischer, Waderstr. 2.

Die Verleumdung gegen den Bedell Krainig nehme ich hiermit zurück. **Helmann.**

Eine größere Wohn. im Ganzen oder auch getheilt zu vermieten Brückenstr. 26.

Mehrere Mittelwohn. zu verm. Sundegasse 7.

Wohn., 3 Zim., Küche, und 2 Zim., Küche u. Zub., v. 1. April zu verm. Waderstr. 5.

2 Wohnungen, bestehend aus je 3 Zim., Küche und Zubehör zu vermieten.

**G. Regitz, Gr. Moder.**

**Breitestraße 32**

ist eine Wohnung, 2 Treppen nach vorn, bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör, vom 1. April zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt **S. Simon, Elisabethstr. 9.**

## GUMMISCHUHE

jeder Art, neueste Formen. Billigste Preise. Qualität unübertroffen, wie bekannt, bei

**D. Braunstein.**

Telegr.-Adr.: Ducatenmann

Nur baare Geldgewinne!

Haupttreffer Mk. 90 000, 40 000 etc.

## VII. Weseler Geld-Lotterie

Originallose Mk. 3, 1/2 Anth. Mk. 1.75, 1/4 Mk. 1.  
Ziehung am 7. Januar 1893. Liste u. Porto 30 Pf. extra, empf.  
**Georg Joseph, Berlin C., Grünstrasse 2.**

Telegr.-Adr.: Ducatenmann

## Wäschefabrik u. Leinenhandlung

VON

## M. Chlebowski.

Am **1. März d. J. verlege ich mein Geschäft** nach meinem Hause

**Breitestrasse 22.**

Zur Erleichterung des Umzuges werden die grossen Waarenvorräthe von **anerkannt nur reellen Artikeln** zu **besonders billigen Preisen** abgegeben und **gewähre ich bei Baareinkäufen noch 5 pCt. Extra-Rabatt.**

Bestellungen jeder Art werden ununterbrochen ausgeführt.

Gleichzeitig nehme ich Veranlassung meinen werthen Kunden für das mir bisher so vielseitig bewiesene Vertrauen herzlich zu danken, mit der Bitte, mir dasselbe auch ferner bewahren zu wollen.

## 5% Partial-Obligationen der Zuckerfabrik Neu-Schönsee.

Bei der am heutigen Tage in Gegenwart des Notars, Herrn Justizrath Jacobson in Berlin, stattgehabten neunten Auslosung von 80 Obligationen sind folgende Nummern gezogen worden:

15	19	57	65	73	79	81	87	111	114	140	149
160	174	176	179	183	184	189	216	250	252	258	264
281	295	300	301	315	318	323	325	326	339	345	368
373	377	380	391	414	418	422	435	437	441	459	461
462	463	469	471	473	475	478	479	500	523	524	530
539	540	544	551	554	555	562	573	581	593	597	598
621	664	670	681	683	761	767	792				

Die gezogenen Obligationen werden vom **1. Juli cr.** ab mit Mark 550 pro Stück an unserer Kasse, bei Herrn **S. Bleichröder** in Berlin und bei Herrn **Aron C. Bohm** in Graudenz eingelöst.

Neu-Schönsee, den 2. Januar 1893.

**Zuckerfabrik Neu-Schönsee.**  
Die Direktion.

## Gelegenheitskauf.

Es ist mir gelungen einen größeren Posten

## Herren- und Knaben-Anzüge

vorteilhaft zu erstehen, offerire

## Herren- und Kinder-Garderobe

Gleichzeitig beabsichtige ich mein

**enorm großes Kurzwaaren-Lager**

in kürzester Zeit aufzulösen, habe daher beschlossen

**sämmtliche vorrätthige Waaren**

**bedeutend unter dem Selbstkostenpreise zu veräußern.**

## MAX BRAUN,

Breitestraße 5.

## Münchener Loewenbräu.

Jährliche Production 500 000 Hectoliter.

General-Vertreter: **Georg Voss, Thorn.**

Verkauf in Gebinden von 20—100 Liter.

**Ausschank Waderstraße Nr. 19.**

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfagewerkes werden ausverkauft:

## Kieferne Bretter jeder Art und

**Mauerlatten, Bauhölzer,**

zu billigsten Preisen.

**Julius Kusel.**

Große **10 Pfennig-**

zur **7. Weseler**

**Antheil-Loose**

**Geld-Lotterie.**

Gewinnziehung am 7. Januar 1893. Original-Loose a 3 Mk.

Haupttreffer: **90 000 Baar.**

Sortirte Nummern: **11** Anthelle für nur 1 Mark.

" **10 000** " **36** " **3** " **1500** Mark

" **7300 u. f. w.** **125** " **10** " **10** Pf. ge-

**Siegm. Schindler, Haupt-Collecte, Berlin C., Spandauerbrücke 13.**

Porto und Gewinnliste 30 Pfennig.

Man kann 10 Pf. gewinnen.

für

Porto und Gewinnliste 30 Pfennig.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Deutsche Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.

## Schmerzlose Zahnoperationen künstliche Zähne u. Plomben.

**Alex Loewenson,**  
Gulmer-Strasse.

**Künstliche Zähne.**

**H. Schneider,**  
Thorn, Breitestraße 53.

**Nähmaschinen!**

**Hochartige Singer für 60 Mk.**

frei Haus, Unterricht und zweijährige Garantie.

**Bogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen,**

**Wheler & Wilson, Waschmaschinen,**

**Brümmelmaschinen, Wäschemangeln,**

zu den billigsten Preisen.

**S. Landsberger, Copernikusstr. 22.**

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.

Reparaturen schnell, sauber und billig.

**Beste russ. Gummischuhe**

sowie **Herren-, Damen-**

**Kinderschuhe**

zu billigsten Preisen empfiehlt

**J. Witkowski**

25. Breitestraße 25.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend beehre ich mich hiermit anzuzeigen,

daß ich während des Jahres mit

**böhmischen Glaswaaren**

sowie **Lampentulpen**

vis-a-vis **L. Dammann & Kordes** ausstehe und

bitte um geneigten Zuspruch, Hochachtungsvoll

**Anna Schneider,**  
Böhmische Glaswaarenfabrik.

**Achtung!**

Da ich zum Oetobermarke wegen der

Choleraepidemie zu Markte nicht kommen

konnte, bin ich jetzt eingetroffen. Stand wie

immer am Rathhause.

**C. Franz Klose,**  
Färbefabrikant aus Graudenz.

**Dr. Spranger'sche Heilsalbe**

heilt gründlich veraltete Weinschäden,

trockenfraktartige Wunden, böse Krämpfe,

erfrorene Glieder, Wurm etc. Bist jedes

Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf

Bei Husten, Halschm., Quetschung so-

fort Linderung. Näh. die Gebrauchsanw.

Zu haben in den Apotheken a Schachtel 50 Pf.

**1 neuen starken**

**Arbeitschlitten**

hat zu verkaufen **S. Krüger.**

Freitag, d. 6. d. M., Abds. 7 Uhr:

Instr. in I.

**Kaufmännischer Verein.**

Freitag, den 6. Januar cr.,

präcise 8 Uhr Abends,

im Saale des Rathshofes

**Vortrag**

des Herrn Schriftsteller **Lange** aus

**Posen.**

Thema: Gasthaus- und Eisenbahnstudien

in 4 Erdtheilen. (Eigene Erlebnisse.)

Nichtmitgliedern ist der Zutritt mit Ge-

nehmigung des Vorstandes gestattet.

**Der Vorstand.**

Zu dem am 8. d. M. im

**Victoria-Saale**

stattfindenden

**Kappenfeste,**

Entree pro Person 25 Pf., Herren die am

Tanze theilnehmen (mit Kappen) 50 Pf.,

Kasseneröffnung 5 Uhr, Anfang 6 Uhr,

labet ergebenst ein

**Frau verw. Genzel.**

Heute Donnerstag,

Abends 6 Uhr,

frische Grüt-, Blut- u.

Leberwürstchen.

**G. Scheda.**

Heute Donnerstag,

Abends 6 Uhr,

frische Grüt-, Blut- u.

Leberwürstchen

bei **Wm. Paczkowski, Fleischhmrstr.,**

Seilgeheißstraße 10.

**Schützenhaus.**

Wegen des Umbaues befinden sich vom

3. d. Mts. ab die

**Parterre-Restaurationsräume**

im

**Vorraume des Gartensaals,**

welcher durch Veränderung zu einem an-

genehmen Aufenthalt geschaffen worden ist,

und welche für die Tages- und Abendstunden

geöffnet sind.

Gleichzeitig empfehle meinen anerkannt

**vorzüglichen Mittagstisch.**

Um zahlreichen Besuch bittet

**A. Gelhorn.**

**Weinhandlung L. Gelhorn**

empfeilt zu äußerst billigen Preisen

nachfolgende Weine in vorzüglich. Marken

in und außer dem Hause:

1/10 1/4 1/2 1/1

Bitter

Rheinwein 0,15 0,30 0,60 1,20

Moselwein 0,15 0,30 0,60 1,20

Bordeauxwein 0,20 0,50 1,00 2,00

Portwein, weiß 0,25 0,60 1,20 2,40

" roth 0,25 0,60 1,20 2,40

Ungarwein, herb 0,20 0,50 1,00 2,00

" halbfuß 0,25 0,55 1,10 2,20

" fuß 0,25 0,65 1,25 2,50

Mein Saal sowie die Lokalitäten sind

zur Feier des Kaiserjubiläums noch zu vergeben.

**Schneider,**

„Gasthof zum Reichsadler“ in Gr. Moder.

**!! Corsetts !!**

in den neuesten Façons,

zu den billigsten Preisen

bei

**S. LANDSBERGER,**

Copernikusstraße 22.

**1 Materialist,**

beider Landesspr. mächtig, m. prima Zeugn.,

wünscht als solcher oder im Comptoir

Stellung. Off. unt. A. 50 i. d. Exped. d. Z.

**Einen Laufburschen**

sucht **Gustav Meyer.**

Eine Aufwärterin von sofort gesucht

Bromb. Vorst., Schulstr. 22, 1. Tr. r.

**Ein Geldschrank,**

fast neu, sowie verschiedene Wirtschaftss-

achen sind umzugehender zu verkaufen bei

**Oscar Friedrich, Zwickauer.**

**Große u. kleine Wohnungen,**

**1 Restaurationslokal,**

**Lagerkeller**

zu vermieten Brückenstraße 18, II.

**1**